

Die katholische Pfarrkirche *Mariä Heimsuchung* in Northeim

Nach der Reformation gehörten die wenigen Katholiken in Northeim zum Pfarrbezirk Nörten. Als im Laufe des 19. Jh. durch den Bau der Eisenbahn, der Garnison und der Zuckerfabrik, Arbeitskräfte aus dem Eichsfeld, Soldaten aus Westfalen und polnische Saisonarbeiter die Katholikenzahlen höher trieben. 1880 waren es immerhin 461, davon 37 schulpflichtige Kinder, verstärkte sich der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus. Der Gottesdienst für die zeitweilig bis zu 200 katholischen Soldaten musste z.B. in der Reithalle abgehalten werden.

Der Nörtener Kaplan und Pfarrverweser Ludwig Keseling (1846-1896) nahm sich dieses Anliegens an. Da die Überlassung der St. Blasienkapelle am Münsterplatz von der Klosterkammer abgelehnt wurde, trat er für den Bau einer eigenen Kirche und Schule in Northeim ein und sammelte im ganzen Reichsgebiet Spenden.

Nach langen Verhandlungen konnte 1883 außerhalb der Stadtmauer am Breiten Weg in der Feldmarkslage „Schwarze Äcker“ ein Grundstück von 0,45 ha Größe für 6.600 Mark von der Klosterkammer erworben werden, auf dem die Kirche, ein Pfarrhaus und ein Schulhaus mit Lehrerwohnung gebaut werden sollten.

Als erstes wurde 1884 die Schule gebaut (heute Sitz der Kreiscaritas), die zunächst als Privatschule geführt wurde, dann aber 1891 in eine staatliche Schule umgewandelt werden konnte. Sie wurde 1937 unter dem NS-Regime aufgelöst, konnte aber 1946 in anderen Räumen wiedereröffnet werden und führt seit 1966 den Namen „Kardinal-Bertram-Schule“.

1885/86 wurde die Kirche in neoromanischem Stil als dreischiffige Basilika mit Wechsel von Säulen und Pfeilern für 55.000 Mark gebaut, wovon etwa 32.000 Mark als Spenden kamen.

Vom damaligen Innenschmuck ist nur noch das große Triumphkreuz im Altarraum erhalten.

Die im Turmknauf hinterlegte Urkunde berichtet über den Bau:

„Diese Kirche der katholischen Gemeinde Northeims wurde im Jahre 1885 und 1886 erbaut.

Begonnen wurde der Bau im Frühjahr 1885, und dem gottesdienstlichen Gebrauch überwiesen am Hl. Pfingstfest 1886, zur Zeit als Leo XIII. römischer Papst und Wilhelm König von Preußen und Kaiser von Deutschland war, und der Bischof Wilhelm Jacobi den Bischöflichen Stuhl von Hildesheim innehatte. Der Entwurf zur Kirche ist von dem Regierungsbaumeister Herzig angefertigt. Die Maurerarbeiten und Steinhauerarbeiten hat der Maurermeister Wenig in Nörten, die Dachdeckerarbeiten der Meister Nienstedt in Nörten, die Tischlerarbeiten Hr. Heidelmann in Northeim, das Turmkreuz mit Knopf sowie den Blitzableiter der Hr.

Dietrich in Hannover gefertigt. Das Steinmaterial ist aus den Rhode Steinbrüchen bei Nörten bezogen.

Den Altar hat der Bildhauer Dogmeyer in Hannover gefertigt. Die Baugelder sind durch milde Gaben, besonders des hochwürdigen Herrn Bischofs, des Bonifatius-Vereins, des Ludwig-Missionsverein zu München und durch eine Hauskollekte in der Provinz Hannover aufgebracht.

Die Stadt Northeim hat z. Z. 7000 Einwohner. Die katholische Gemeinde in der Stadt Northeim besteht aus 300 Seelen, die katholische Schule, welche 1884 eröffnet wurde, hat 30 Schulkinder.

Das Baukomitee besteht aus dem Kaplan Keseling zu Nörten, dem Amtsgerichts-rath Traumann und Kaufmann Treu zu Northeim.

Den Bau leitete der Baumeister Herzig,

als Bauführer waren tätig die Herren E. Köpps und W. Rötticher.

Ohne Unfall haben wir bisher mit Gottes Hilfe den Bau gebracht.

Northeim, den 14. Mai 1886 Herzig Regierungsbaumeister

Wegen des um die Jahrhundertwende noch fortdauernden Kulturkampfes erhielt die Kirche erst am 2. September 1907 ihre feierliche Konsekration (Weihe) durch den damaligen Bischof von Hildesheim und späteren Kardinal und Fürstbischof von Breslau, Adolf Bertram.

Das Kirchweihfest soll jeweils am Sonntag nach dem 15. September begangen werden.

1889 konnte auch das Pfarrhaus bezogen werden, nachdem der erste Pfarrer, Johannes Pagel, zwei Jahre in einer unzureichenden Mietwohnung hausen musste.

Von 1900 bis 1939 wirkte Dechant Franz Meyer in der Gemeinde.

1936, zum 50jährigen Jubiläum wurde der Kircheninnenraum vom Kirchenmaler Bohland aus Hannover ausgemalt. Diese Ausmalung wurde bereits 1963 wieder entfernt.

Der von 1939 bis 1956 tätige Pfarrer Albert Feind sorgte sich sehr um die Innenausstattung des Gotteshauses: 1942/43 ließ er die 14 Kreuzwegtafeln in Plattenmalerei von Prof. Pütz aus München fertigen.

Im Eingangsbereich unter dem Turm gestaltete der Architekt Banders aus Wiesbaden 1949 ein Votivaltärchen „Mutter der immerwährenden Hilfe“.

1950 schenkte Pfarrer Feind der Gemeinde die Marienstatue „Unsere liebe Frau von Fatima“. Die kleine Taufkapelle rechts vom Eingang wurde zu einer Friedenskapelle „zum Andenken an die Opfer des Krieges“ umgebaut und erhielt ein Glasfenster mit der Darstellung des Sonnenwunders von Fatima.

1953 folgte als Einlösung eines Gelübtes die Aufstellung des linken Seitenaltars, der Schutzmantelmadonna, aus einer Oberammergauer Holzschnitzwerkstatt. Auch der etwa zeitgleich gefertigte Herz-Jesu-Altar als rechter

Seitenaltar (ebenfalls eine Geschenk von Pfarrer Feind) stammt aus der gleichen Werkstatt, sowie das große Kruzifix an der Südwand und das ehemals an der Kanzel befindliche Relief von der Herabkunft des Heiligen Geistes, das sich jetzt an der Nordwand befindet. Darüber hinaus gab es Kunstschmiedearbeiten in der Kirche, Werke von Schülern der Schlosserfachschole in Northeim.

Nach dem 2. Weltkrieg 1945, verbunden mit der Vertreibung von Millionen Menschen aus Schlesien, Ostpreußen und dem Sudetenland, strömten rund 10.000 Heimatvertriebene in den Landkreis Northeim, davon ca. 4000 in die Stadt Northeim. Weit mehr als die Hälfte dieser Gemeindeangehörigen stammen aus dem ehemaligen Erzbistum Breslau.

Die Traditionen der Schlesier, Ermländer und Sudetendeutschen leben hier heute noch fort und fanden im Jubeljahr 1986 (100jähriges Bestehen der Kirche) Ausdruck durch die Stiftung der Statuen der Hl. Hedwig und des Hl. Antonius, rechts und links des Haupteinganges.

1957 wurden Kirhdach und Turm samt Kugel und Wetterhahn erneuert, dabei wurde in die Kugel eine weitere Urkunde mit aktualisiertem Text eingelegt.

1963 erfolgten erhebliche Änderungen im Kircheninnern. Der alte Hochaltar wich einer schlichteren Ausführung, der achteckige Radleuchter und die Bemalung der Seitenwände wurden entfernt, dafür die Wölbung über dem Altarraum vergoldet und schließlich alle Fenster nach einem Entwurf von Architekt Kreudel mit farbigem Sakralglas versehen. Die drei größeren Fenster im Chorraum sollten mit ihrem vorherrschenden Farbton die Hl. Dreifaltigkeit symbolisieren: (blau = Gott Vater, grün = Gott Sohn und rot = Hl. Geist; auch Glauben, Hoffnung und Liebe als Deutung sind möglich).

Die Kosten von 5.200 DM trug die Gemeinde.

1967 wurde von der Fa. Euler aus Hofgeismar eine neue Orgel für 80.000 DM erstellt und von der Gemeinde finanziert.

1977 war als Folge des 2. Vatikanischen Konzils und der Liturgiereform erfolgte eine weitere große Veränderung des Altarraumes. Er führte zu dem heutigen Altarexambel, wie es heute zu sehen ist.

Der Hochaltar im Chor, die Kanzel, die Kommunionbänke und das steinerne Taufbecken, mitsamt dem schmiedeeisernen Umbau, wurden entfernt. Dafür wurde am Ostende des Chorraumes eine Steele mit dem Tabernakel aufgestellt. Der neue Altartisch rückte näher an das Hauptschiff. Dazu passend wurden Ambo, Taufbecken, Kerzenständer sowie neues Chorgestühl beschafft. Außerdem wurde die Orgelempore erweitert und neu abgestützt, die Treppe erneuert, eine Warmluftheizung und eine Lautsprecheranlage installiert. Auch das Triumphkreuz wurde von seinem angestammten Platz am Hochaltar entfernt und nun über dem Volksaltar gehängt. Von den Umbaukosten von rund 400.000 DM brachte die Gemeinde 150.000 DM auf.

Am 20.11.77 konsekrierte Weihbischof Heinrich Machens die erneuerte Kirche. Ebenfalls 1977 erhielt die Kirche neue Glocken. Die ersten wurden im Weltkrieg 1914/18 eingezogen und eingeschmolzen; die 1921 angeschafften einfachen Glocken aus einer Eisenlegierung zeigten bereits 1975 Ermüdungserscheinungen. So ließ der Kirchenvorstand bei der Firma Petit und Edelbrock in Gescher die neuen Glocken gießen, die harmonisch auf die in Northeim bereits vorhandenen Glocken abgestimmt wurden:

1. „Gloria Dei“, 1181 kg Ton E; 2. „Fides- Spes -Caritas“ 685 kg Ton G´. Bezahlt wurden sie aus Spenden der Gemeinde.

An den Innenwänden rechts und links des Eingangs stehen Beichtstühle, die ebenso wie gefüllte Weihwasserbecken und das rote „Ewige Licht“ in Altarnähe Kennzeichen für die eine katholische Kirche sind.

Seit 1981 ist im Kirchturm eine moderne funksynchronisierte Turmuhr eingebaut.

Das 100jährige Jubiläum wurde 1985 festlich begangen. Die Stadt Northeim stiftete damals das Glasbild „Jonas und der Walfisch“, welches über der Seitentür an der Nordwand seinen Platz gefunden hat.

Sonstiges: Bereits seit 1961 gehört zur Gemeinde ein Kindergarten, der 1999 grundlegend saniert und umgebaut wurde.

Neben dem alten Kirchengrundstück konnte im Jahre 1976/77 durch den Zukauf von Gartenfläche ein Gemeindezentrum mit Pfarrbüro und ein neues Pfarrhaus errichtet werden.

Das der Kirche benachbarte ehemalige Amtsgericht wurde 1986, auf Anregung von Dechant Karl-August Jünemann (1983-1992), von der Diözese Hildesheim erworben und der Northeimer Kirchengemeinde zur Nutzung (Caritasverband und Wohnheim) überlassen werden. Wegen mangelnder Nutzung seitens der Gemeinde, wurde es 2002 wieder verkauft.

2004/05 wurde die Orgel aus den 60er Jahren durch eine neue Orgel ersetzt, da die damals verwendeten Werkstoffe den Versprechungen der Orgelbauer nicht standgehalten haben. Im Februar 2005 konnte die neue Orgel, der Fa. Krawinkel aus Trendelburg, feierlich geweiht werden.

Durch den Zusammenschluss der drei Pfarrgemeinden Mariä Heimsuchung mit der St. Jakobus-Kirchengemeinde Kalefeld und der St. Ulrich-Kirchengemeinde Moringen und Katlenburg Herz-Jesu gehören jetzt ca. 5300 Katholiken der Pfarrgemeinde Mariä Heimsuchung an.

Reihe der Seelsorger:

1887-1893	Johannes Pagel	1893-1899	Albert Wiedel
1900-1939	Franz Meyer	1939-1956	Albert Feind
1957-1983	Erich Wagner	1983-1992	Karl-August Jünemann
1993-2001	Wigbert Schwarze	Seit 2001-	Franz Kurth

Beschreibung der beiden Seitenaltäre

Altar der schmerzhaften Muttergottes oder Herz-Jesu-Altar im südlichen Seitenschiff

Auf diesem Altar sind unter dem Hauptmotiv der Pièta Heilige dargestellt, die eine besondere Beziehung zur Stadt Northeim haben.

Von links nach rechts sind dies:

Hl. Sixtus, (Papst v 257-258, Märtyrer, 7 Aug.),

Patron der Northeimer Pfarrkirche

Hl. Laurentius (Diakon u. Märtyrer, Freund v. Sixtus, 10. August)

Hl. Cäcilia (3.Jh Märtyrerin, 22. Nov.), Patronin der Kirchenmusik

Hl. Blasius (Arzt, Bischof u. Märtyrer in Armenien, 3. Febr.),

Patron des Northeimer Klosters

zusammen mit Abdon u. Sennen (auch aus Kleinasien)

u. Nebenpatron der St. Sixti-Kirche

Hl. Godehard (St. Gotthard, 960 – 1038, Bischof von Hildesheim, 5.Mai);

Northeim gehört seit 1824 zur Diözese Hildesheim, früher

Bistum Mainz

Hl. Sebastian (Märtyrer, 3. Jh., 20Jan.),

Schutzpatron der Schützen zusammen mit dem

Hl. Fabian (Papst v 236 – 250, Märtyrer) Patron der Pestkapelle am Markt.

Hl. Petrus (1. Papst u. Märtyrer -64 oder 67) und

Hl. Paulus (Völkerapostel u. Märtyrer -67)

Patrone der Röm. Kath. Kirche (29. Juni)

mit einem Modell der Peterskirche in Rom.

Im linken unteren Teil der Kinder und Jugendlichen:

Rechts unten zum Gedenken an die sehr große Zahl der Gemeindemitglieder

(über 3000), die damals als Vertriebene mit ganz geringen Habseligkeiten und

völlig mittellos meist aus Schlesien oder Ostpreußen nach Northeim gekommen

waren, eine Mutter mit ihrem kleinen Sohn, der ein Bündel mit dem

verbliebenen Habseligkeiten trägt, ein kriegsverletzter Soldat mit Krücken

und ein aus der Kriegsgefangenschaft Heimgekehrter.

Altar der Schutzmantelmadonna im nördlichen Seitenschiff

Dies ist ein Gelöbnis-Altar wegen der Verschonung vor Luftangriffen.

Im September 1944 waren bei einem leichten Bombenangriff mehrere

kleinere Bomben in die Nähe der Kirche gefallen und hatten Dach,

Mauerwerk und Fenster beschädigt. Daraufhin gelobte die Gemeinde die

Aufstellung eines Marienaltares, falls sie in Zukunft von Verlusten und

Schäden bei Luftangriffen verschont bliebe.

Bei dem größeren Luftangriff im Februar 1945 erlitt niemand aus der

Gemeinde einen Schaden und auch das Gotteshaus blieb unversehrt.

Daraufhin erfüllte die Gemeinde das Versprechen und am 5.8.1953 wurde der

Altar der Schutzmantelmadonna geweiht.

Dieser Altar stellt die damals in der Pfarrei bestehenden Verbände mit ihren

jeweiligen Patronen unter den Schutz der Gottesmutter mit ihrem großen,

weißen Mantel.

Von links nach rechts sind das in der oberen Reihe:

Der Hl. Josef (Nährvater Jesu, 19. März) für die Gruppe der Männer

Die Hl. Anna (Mutter der Jungfrau Maria, 26.Juli) für die älteren Frauen

(St. Anna-Gruppe)

In der zweiten Reihe links

die Hl. Therese von Lisieux (1873-1897, Ordensfrau, 1. Okt.)

für die jüngeren Frauen

der Hl. Georg (3. Jh., Märtyrer, 23. April) für die St. Georgs-Pfadfinder

In der Mitte

der Hl. Albert d. Große (1192-1280, Kirchenlehrer, 15. Nov.)

als Namenspatron von Pfarrer Feind

Rechts

der selige Adolf Kolping (1813-1865) für die Kolpingfamilie mit einem

Schlosserfachschüler und

die Hl. Agnes (jugendliche Märtyrerin, 3., Jh., 21. Jan.) für die

Mädchengruppe

In der unteren Reihe links

der Hl. Tarcisius (jugendlicher Märtyrer) für die Jungen und Ministranten

in der Mitte Pfarrer Feind (1895-1956) als Stifter des Altares und

Rechts

die Hl. Maria Goretti (bei Verteidigung vor Vergewaltigung 1913 ermordet)

für die Mädchen

Unten ein Modell der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung in Northeim.